

funden, welche der explosiven ähnlich ist. Dieselbe enthielt Pulver in bester Mischung und Eisenprojektil. Der Direktor des Laboratoriums ist der Meinung, daß dieser Behälter bei der Explosion hätte großes Unheil anrichten können, wenn die Projektilen aus demselben horizontal anstatt vertikal herausgeschossen wären. Auf der Präfektur vermutet man, daß der Urheber des gestrigen Attentats dieselbe Person sei, welche zur Zeit des Besuches des Zaren geladene Röhren auf dem Eintrachtplatze niederlegte.

— Türkei und Griechenland. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Die diplomatische Maschine klappt gewaltig, aber sie mahlt nur wenig. Genauer über das Ergebnis der Verhandlungen ist nicht festzustellen. In Konstantinopel diplomatischen Kreisen vermutet man, die Türkei dürfe die Abtretung Kretas an Griechenland für Thessalien vorschlagen und, falls ein solches Abkommen vereinbart werde, auf jede Kriegsfähigkeit verzichten. Einzelne Politiker betrachteten diesen Vorschlag als die beste Lösung, aber man zweifelt, ob er die Zustimmung der Großmächte finden werde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 14. Juni. In der Gartenbauhalle der „Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung zu Leipzig“ ist bekanntlich seit einigen Tagen die Jagdtrophäenausstellung eröffnet. Ihre Dauer ist noch auf einige Wochen, bis in die zweite Woche des Juli, bemessen. Bis dahin wird sie, wie schon die ersten Tage bewiesen haben, eine nicht zu unterschätzende Anziehungskraft auf die Besucher der Ausstellung ausüben, und zwar nicht bloß auf die Männer der grünen Farbe, sondern auch auf solche, die nur platonische Beziehungen zur Jagd unterhalten. Die Zahl der in Leipzig ausgestellten Jagdtrophäen befreit sich auf Tausende; die Aussteller sind ausschließlich sächsische und thüringische Waldmänner, aber ihre Beute haben sie sich nicht allein in ihren heimathlichen Wäldern geholt. Es befinden sich unter ihnen Jäger, die dem Bapiti in Nordamerika erfolgreich nachgestellt haben, Bären und Wölfe im Kaukasus, in Afrika Elefanten, Löwen, Antilopen u. zur Strecke gebracht haben. König Albert von Sachsen, die Herzöge von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg und der Herzog von Anhalt haben es sich nicht nehmen lassen, die Ausstellung zu besuchen. Nicht weniger als 300 Hirschgeweihe hat König Albert der Ausstellung überlassen, deren Träger er selbst erlegt hat. Zu diesen Hirschgeweißen aus königlichem Besitz gesellen sich etwa 200 Rehgehörne und prächtige Auerwilde und Schwarzwildtrophäen. Als Staffage dienen der Ausstellung des Königs Büchsen, Gewehre, Sautschwert und Säufedern, die der kostbaren Sammlung der Königl. Gewehrergalerie entnommen sind. Ein Kabinettstück ersten Ranges ist die Büchse August des Starke, die 38 Pfund wiegt. Der Herzog von Altenburg hat von seinen Trophäen Hirschgeweihe und starke Reiter u. ausgestellt, dazu alte Waffen und alte Bilder des Jagdgeschlosses Hummelshain. Der interessanteste Theil der Ausstellung des Herzogs von Sachsen-Meiningen besteht in seiner kostbaren Gewehrergalerie, die nur aus Prachtexemplaren zusammengesetzt ist. Die ganze, reichhaltige u. interessante Sammlung von Jagdtrophäen aller Art umfaßt 571 der kapitalsten Hirschgeweihe, 15 Damhirschgeweihe, 1936 Rehgehörne, 275 Gemstrifeln, 138 Auerhahnstrophäen u., im Ganzen 3557 Gegenstände von 132 Ausstellern.

— Auf dem achten evangelisch-socialen Congresse in Leipzig sprach am Freitag Prof. Schmoller über die Frage: „Was verstehen wir unter dem Mittelstand? Hat er im 19. Jahrhundert zu- oder abgenommen?“ Er vertrat den Standpunkt, daß sich der Mittelstand erhalten werde. Die Statistik lehrt, daß der Kleinhandwerkerstand nur in Städten über 100,000 Einwohner im Schwinden begriffen ist. In Städten von 10- bis 20,000 Einwohnern ist der Handwerkerstand im Wachsen begriffen. Ein kräftiger Bauernstand bildet auch ein Corrolat für den Handwerkerstand. Im Jahre 1885 gab es in Deutschland 73,441 Großbetriebe, 653,980 Mittelbetriebe, 1,053,580 Kleinbetriebe und 255,859 hausindustrielle Betriebe. Diese Zahlen beweisen, daß wir von der Auflösung des Kleinbetriebs durch den Großbetrieb noch weit entfernt sind. Auch im Handel hat die Zahl der Selbständigen zugenommen. Dieselbe betrug 1890 in Berlin 14,650. Wir können getrost der socialen Entwicklung mit Ruhe entgegensehen. Wenn auch die Betriebskonzentration, die veränderte Betriebsform u. einen Theil der Handwerker vernichtet hat, so können wir die Betriebskonzentration doch nicht als Rückschritt, sondern als wesentlichen Fortschritt betrachten. Die verbesserte Betriebsform hat sehr wesentlich zur Hebung des Verkehrs und des allgemeinen Wohlstands beigetragen.

— Zwickau, 14. Juni. Heute Nachm. gegen 1/4 Uhr ertönte ein in der hiesigen Stadt wie Umgebung vernehmbarer dumpfer Knack, wobei hier in den Straßen des südlichen Stadttheils die Fenster klirrten. Bald wurde bekannt, daß auf dem Hermannschacht des Schaberschachts bei Zwickau der Luftkompressionskessel explodirt, der Dedeel, das Gebäude durchschlagend, viele Hunderte von Metern hinweggeschleudert worden sei. Aerzte und Krankenwagen wurden von hier requirirt. 7 Personen sind schwer, eine 20jährige Arbeiterin tödtlich verletzt. Die Schwerverletzten wurden in die hiesigen Krankenhäuser gebracht. Infolge der Explosion geriethen aber auch das Kesselhaus, die Kohlenwäsche u. in Brand. Bald standen alle Schachtgebäude in Brand, ohne daß die von hier und Umgebend herbeigeeilten Feuerwehren wesentliche Hilfe leisten konnten. Gegen 4 Uhr ertönte hier die Sturmglöde, die Schachtzugänge sind, so weit bekannt, noch rechtzeitig vor den eindringenden Flammen und vor Bruch geschützt worden. Die schwergefährdete, im Schachte beschäftigte Mannschaft hat einen Fluchtweg nach dem Augustschacht. Der Schaden ist noch unberechenbar, da viel theuere Maschinen vernichtet worden sind. Die Brandstätte sieht so grauig aus, wie der Kasernenbrand. Viele Tausende Menschen sind dahin geeilt. Oben hört man, daß noch ein zweiter Arbeiter getödtet ist.

— Zwickau, 15. Juni. Ueber die Ursache der Explosion des Luftkompressionskessels auf dem Hermannschacht des Schaberschachts, welcher übrigens der Ausbruch des Brandes auf dem Fuße folgte, vermuthlich durch Entzündung von Kohlenstaub und Fetten, ist die Untersuchung sofort angestellt worden. Wie jetzt bekannt wird, ist gestern nur eine 20jährige Arbeiterin (Kohlenleserin) bei der Explosion getödtet worden, dagegen sind heute noch von den im Kreiskrankenspital untergebrachten Schwerverletzten zwei ge-

storben; es schweben leider auch noch drei Verletzte in Lebensgefahr. Der Brand ist noch nicht völlig gedämpft, sein bedrohlicher Charakter aber genommen worden.

— Plauen i. V., 13. Juni. Kreisvertreter Vier aus Dresden theilte bei der jüngst hier abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Kreisturnrathes u. geschäftsführenden Ausschusses in Bezug auf den Leipziger Turnstreit u. A. mit: „Man darf nicht denken, daß das Fernbleiben der drei Leipziger Turnvereine die einmüthige Ueberzeugung der Leipziger Turner ist. Diesen drei Vereinen, die sich fern halten werden, stehen 23 andere Vereine der Stadt Leipzig gegenüber. Diese werden stramm bei unserem Feste vertreten sein. Sie empfinden die Verpflichtung, vereint mit allen 49 Vereinen des Leipziger Schachfeldganges, nun um so zahlreicher zu unserem Feste zu kommen. 52 Riegen sind bereits vom Schachfeldgau gemeldet, ein Ereigniß, das in der Geschichte der deutschen Turngeschichte noch nicht da war, das aber noch dadurch überströmt wird, daß der Südböhmische Gau etwa 100 Riegen stellen wird, der allerdings das Glück hat, die Feststadt in seinen Marken zu bergen.“

— Plauen, Dem „B. A.“ wird geschrieben: Mit Bestimmtheit verlautet, daß von dem Pionier-Bataillon in Dresden eine Kompanie abgeleitet und diese als Stamm zu einem zu bildenden neuen Train-Bataillon verwendet werden solle, das nach Leipzig zu liegen käme. Man will darin den Beginn zur Eintheilung der sächsischen Armee in zwei Armeekorps sehen, welche Veränderung sich innerhalb zweier Jahre vollziehen werde. Plauen komme als Garnisonstadt für später in Frage, wenn die Bildung einiger neuer Truppentheile für die Vervollständigung des 2. Armeekorps notwendig geworden. Doch werde es sich zu einigen Opfern entschließen müssen.

— Auerbach i. V., 13. Juni. Heute wurde hier das Kriegerdenkmal enthüllt und nach stattgefundenen Feier an die Stadtbehörde zur Pflege übergeben.

— Döbeln, 14. Juni. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages unternahm zwei im hiesigen königlichen Amtsgerichtsgefängnis internirte Untersuchungsgefangene einen Ausbruchversuch, der aber durch das Dazwischenkommen des Amtsgerichtswachmeisters nur theilweise von Erfolg war. Ueber den Vorgang verlautet folgendes: Gemeinschaftlich in einer Zelle waren der vielfach wegen Eigenthumsvergehen bestrafte 27jährige Handarbeiter Richard König aus Deuben bei Dresden und der 17jährige Arbeiter Clemens Köllner aus Deutschfrone untergebracht, ersterer wegen Einbruchdiebstahl, letzterer wegen Hehlerei. Etwa Morgens gegen 1/5 Uhr vernahm der erwähnte Beamte ein Geräusch, das von den Zellen herzukommen schien. Als er nach der Ursache sah, gemachte er den Untersuchungsgefangenen König, mit einem Stüd Eisen bewaffnet; der Gefangene ergriff bei seiner Annäherung die Flucht nach der Haustür und machte dort den Versuch, durch die Haustür zu entkommen. Er wurde aber festgenommen und wieder in Gewahrsam gebracht. Es stellte sich aber heraus, daß auch der zweite Gefangene, Köllner, ausgebrochen und wahrscheinlich während des Vorganges mit König durch ein in der ersten Etage befindliches Fenster nach der Straße zu entkommen war. Die Beiden hatten in ihrer Zelle den Ofen eingerissen, waren durch die entstandene Oeffnung zunächst auf einen Corridor gelangt und hatten vermittelst eines an dem Ofen befestigt gewesenen eisernen Stabes eine Thür, die die Gefängnisse von den Expeditionsräumen trennt, erbrochen. Köllner hat sich freiwillig wieder der Behörde gestellt. Nach seinen Angaben ist er von dem Eindreher König durch Drohungen an der Theilnahme zur Flucht bestimmt worden.

— Sonderzüge nach Wien. Die Verwaltung der Sächsischen Staatsbahnen beabsichtigt im Verein mit der Oesterreichischen Nordwestbahn Freitag, den 16. Juli und Dienstag, den 20. Juli d. J. je einen Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Teplitz mit Anschluß nach Budapest verkehren zu lassen. Diese Züge werden an den genannten Tagen von Leipzig, Dresden Bahnhof, Nachm. 2 Uhr 40 Min. und von Dresden-Alstadt Nachm. 5 Uhr 30 Min. abgehen und andern Tags früh gegen 1/8 Uhr in Wien, Nordwestbahnhof, eintreffen. Die Fahrarten erhalten eine 30tägige Gültigkeit. Die genauen Fahrpreise und die sonstigen Bestimmungen über Herausgabe von Anschlussfahrarten können aus der gegen Ende ds. Mts. erscheinenden Uebersicht ersehen werden, welche unentgeltlich von den Stationen der Sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrcheine in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und in Dresden-Alstadt (Carolastraße 16) zu beziehen ist. Brieflichen Bestellungen sind 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen.

Amtliche Mittheilungen aus der 5. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

vom 1. Juni 1897, Abends 8 Uhr im Rathhaussaal.

Vorsitzender: Herr Vorsitzender Hammebohn. Anwesend: 20 Stadtverordnete, einschuldigst 1. Der Rath ist vertreten durch die Herren Bürgermeister Döffe, Stadtrath E. Dörfel, Stadtrath Reichner und Justizrath Stadtrath Landrock.

- 1) Das Collegium erklärt sich mit der Uebernahme der durch die Ueberbedeckung des Dorfbades der Stadtgemeinde zufallenden bleibenden Verbindlichkeit beziehentlich mit der Ausstellung des diesbezüglichen Reverses einverstanden.
- 2) Auf ein Gesuch des Herrn Stadtverordneten Schlegel um Einziehung des wüthigen der Gartenstraße und Reugasse liegenden Gäßchens hat der Rath beschloffen, die Sache zunächst zur Begutachtung an das Stadtverordneten-Collegium abzugeben.
- Nachdem die Herren Dörfel, Landrock, Reichner und Schlegel zur Sache gesprochen hatten und Bedenken gegen die Einziehung des Weges aus der Mitte des Collegiums geltend gemacht worden waren, wurde über den Rathbeschluss, das Ausschreibungs-Verfahren wegen Einziehung des Weges zunächst einzuleiten, abgestimmt und demselben mit 17 gegen 8 Stimmen beigegeben.
- 3) Das Collegium erklärt sich einstimmig mit dem Ankauf des Hauses Reuterstraße 3 einverstanden.
- Auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Dörfel wird hierbei beschloffen, die Kaufsumme für die beiden angekauften Häuser Reuterstraße 1 und 3 aus dem hiesigen Dispositionsfond zu nehmen.
- 4) Die durch die 100jährige Geburtsstagsfeier Kaiser Wilhelm I. entstandenen Kosten werden nachgebilligt.
- 5) Mit den in der Instruction aufzunehmenden Bestimmungen, die Beschaffung von Armaturrücken für die Schupmannschaft betreffend, erklärt sich das Collegium einverstanden.
- 6) Von der Genehmigung der königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau zur Verwendung des Sparschatzvermögens vom Jahre 1896, sowie von der Uebernahme der Sparkasse auf das Jahr 1896 nimmt man Kenntnis.
- 7) Die Armenkassen, Wasserwerks- und Wasserleitungskassenrechnung auf das Jahr 1896 sollen zunächst von Herrn Stadtverordneten Wänzel, der sich dazu bereit erklärt, nachgeprüft werden.

9) Der Rath hat beschloffen, einen Bauaufverständigen für die Stadtgemeinde anzustellen und zwar mit einem jährlichen Gehalte von 1800 Mark.

Der Bürgermeister Döffe legte zunächst die Rathsvorlage des Näheren dar und wies hierbei auf das Straßbare eines in dieser Angelegenheit hier herausgegebenen Flugblattes hin.

Herr Stadtverordneter Schumann trat für die Rathsvorlage ein, ebenso Herr Stadtverordneter Dörfel, während die Herren Schlegel, Wänzel und Tittel unter Vorlegung ihrer Gründe sich gegen die Vorlage aussprachen.

Nachdem noch Herr Ludwig und Herr Stadtrath E. Dörfel die Vorlage unterstützten, wurde auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Dörfel die Debatte geschlossen.

Die über den Rathbeschluss vorgenommene Abstimmung ergab, daß die Vorlage mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde.

Amtliche Mittheilung aus der gemeinschaftlichen Sitzung des städtischen Collegiums

vom 5. Juni 1897, Vormittags 1/12 Uhr im Rathhaussaal.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Döffe. Anwesend: 6 Rathsmitglieder, 20 Stadtverordnete, einschuldigst 1.

Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildet die Vorlage wegen Anstellung eines Bauaufverständigen für die Stadtgemeinde.

Der Vorsitzende stellt zunächst fest, daß die Sitzung legal einberufen und beschlußfähig ist.

Er weist sodann auf den Zweck der heutigen Sitzung mit dem Bemerkten hin, daß der Rath auf seinem Beschlusse betreffs der Anstellung eines Bauaufverständigen stehen geblieben ist und begründete nochmals die Stellung des Rathes, verlas hierauf die Auskunft des Stadtrathes zu Stollberg, sowie den Beschlusse des Stadtrathes hierüber vom 2. Juni 1897.

Herr Stadtrath Justizrath Landrock trat für die Vorlage ein, indem er betonte, daß ein Grund zur gegenseitigen Erbitterung oder zur Erregung des Publikums nicht im Geringsten vorliege. Möge ev. auch die königliche Kreishauptmannschaft entscheiden, gleichviel ob zu Gunsten des Rathes oder der Stadtverordneten; der Rath habe dann wenigstens seine Pflicht gethan und das Stadtverordneten-Collegium seinen Standpunkt gewahrt.

Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Hammebohn bat, die wegen Ueberwachung der Bauten ergangene Ministerialverordnung vorzulesen; dieselbe wurde auch sofort von Herrn Bürgermeister vorgelesen.

Herr Stadtrath Commerzienrath E. Dörfel erklärte, daß die Gehalts den Beitrag zum Gehalte von 400 Mark gemindert habe, um bei etwaigem Todesfalle des im hohen Alter befindlichen Stadmeisters einen genügend unterrichteten Techniker gleich bei der Hand zu haben und, daß die Sache nochmals in Erwägung zu ziehen und dem Rathbeschlusse beigegeben.

Herr Hammebohn sprach sich gegen die Vorlage aus, indem er bezweifelte, daß ein Mann Bauaufverständiger und auch Sachverständiger für Gas und Wassermessung zu gleicher Zeit sein könnte, im Uebrigen könnte aber auch wegen Beschäftigung der hiesigen Bauten ein hiesiger Baumeister zugezogen werden. Dies wurde vom Herrn Oberförstermeister Schumann mit der Begründung verneint, daß die Herren Baumeister entweder in ihrem Interesse zusammenhalten, oder aber sich distanziren würden.

Nachdem noch die Herren Schlegel, Landrock, Dörfel, Wänzel und Commerzienrath Dörfel in dieser Angelegenheit gesprochen hatten, wurde auf Antrag des Herrn Dörfel die Debatte geschlossen und über den Rathbeschlusse, einen Bauaufverständigen anzustellen bei, die hierzu erforderlichen Mittel zu bewilligen, abgestimmt.

Nach der Abstimmung wird die Rathsvorlage von dem Stadtverordneten-Collegium mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Der Rath bleibt dagegen einstimmig bei seinen früheren Beschlüssen bestehen.

Hiernach fand noch eine weitere Aussprache unter den Collegien in dieser Sache statt, die belanglos blieb.

Der wilde Lusch.

Eine Wüldelgeschicht von Reinhold Seiblar. (8. Fortsetzung).

Er kam morgen nicht und kam tagelang nicht. Und als er endlich kam, war's wie früher — sie gingen sich aus dem Wege, als wäre inzwischen ein Wort der Veröhnung gesprochen. Da ging er wieder fort, und es dauerte über zwei Wochen, bis er zurückkam.

Eine erschreckende Veränderung war mit ihm vorgegangen. Der starke, rielenhafte Mann war höhltaugig und eingefallen. In dem gepenstlich bleichen Gesicht glühten die Augen feberheiß, ein Zittern und Schüttern lief zeitweise durch seinen gewaltigen Körper. Sein Gang war schleppend, seine Haltung gebeugt.

Ihm lag etwas auf der Seele, seine Augen schienen zu sprechen, während sie sich auf das junge Weib hefteten und sich an ihrem Gesichte festhingen — schienen zu sprechen von einer unheimlich bösen Beschichte, die geschehen war oder geschehen sollte. Aber seine Lippen fanden keine Worte. Nachdem er mehrere Stunden vor sich hin gebrütet, stand er plötzlich auf und ging davon.

Wieder war er zwei Wochen fort. Auf dem Hof sah es wüth und verfallen aus. An Herbstbestellung dachte Niemand mehr. Kein Stück Vieh, kein Pferd war mehr im Stall. Auch der alte, stumpfe Knecht war gegangen, da er keinen Lohn mehr erhalten konnte.

Anna ging aus und ein, wie ein Gespenst in einer verwitterten, verlassenem Höhle. Seit Tagen hatte sie keinen Menschen mehr gesehen, als sei ihr Haus verlassen und verfehmt. Sie lockte ihre dünne Kartoffeluppe und wartete ihres Kindes. Mehr that sie nicht — was sollte sie auch? Sie wartete, daß irgend etwas geschehe, was ein Ende machte. — Es war ein dunkler, unfreundlicher Abend. Der Herbstwind fuhr pfeifend, stöhnend um das einsame Haus. Er fuhr in den Kamin, fuhr in das müde flackernde Feuer hinein, als ob es kein Recht mehr hätte, auf dem unwirthlichen Herde zu brennen.

Anna saß an dem Fenster und starrte in das Dunkel. Ihr Kopf war dumpf und müde. Sie dachte nichts mehr — sie wartete auf das Ende.

An ihren Füßen trock das Kind auf dem Fußboden. Es war ein armes, elendes Wesen. Die rechte Schulter war steif und in die Höhe gewachsen. Die Augen blickten blöde und stumpf in die Welt.

Anna nahm das Kind auf ihren Schoß und drückte es in schmerzlicher Mutterliebe an sich.

„Du armes, armes Kind! — Wolte Gott, es wäre aus mit und Beiden!“

Das Feuer flackerte auf, sein rother Schein leckte mit gepenstlicher Zunge an ihrem Kleide.

Leise, schleichende Schritte nahen. Mechanisch wandte sie sich um. Da sprang sie plötzlich auf, alle Lebenskraft erwachte und spannte sich in ihr zu neuer Energie — vor ihr stand Ignaz Michael.

Sie legte das Kind in die Wiege und stellte sich vor ihn hin, kampfbereit, seinen Angriff zu erwarten.

„Guten Abend, Anna. So allein, mein Schatzchen?“

Keine Antwort.

„Das ist eine Abendstunde wie zum Rüsten und Zärtlichkeit.“

Er sagte sie in dreifacher Lieblosung unter das Kinn. Sie stieß in aufwallendem Efel seine Hand zurück.

(Schick
Also be
Boden,
Hause!
rechtem
Weißt,
Karte?
mich an
sein G
Dich n
heute g
und ich
Hofe u
Er tu
Warnun
zu leben
zu leben
nug, ei
Nacht.
Noth,
Dame,
Herrin,
Straße.
nicht m
sobald
Stadt.
halten.
Dir bie
will ich
„I
Du mu
Dir be
bricht?
den Fu
Reden.
meine
die W
Nicht, s
Du die
wie
seiner
Zorn h
sein G
Haus
W
artig, s
seinen
verging,
zweifeln
der bed
sie in d
Rüfen.
kleinen,
Auffsch
seiner
„V
Ich rüd
D
An
und leh
und Ged
verdrü
E
Da
Brgt wa
belebte
auf die
E
Kleider.
die klein
in flieg
ein Bür
E
die in
E
etwas j
An
die Sch
ihm den
E
still zu
die Thür
in d
Seine A
dem Vo
Lippen.
An
rauf ent
sich gege
zornige
D
Ranaile
und Ang
Schleich
gesucht?
würg' id
Dr
Bady
Rezepte
G. E
Ein
wird ge
dieses
Das r
oder spä